



## **Grußwort**

**von**

**Hartmut Koschyk MdB  
Parlamentarischer Staatssekretär  
beim Bundesminister der Finanzen**

**anlässlich des 200-jährigen Jubiläums der Katholischen Pfarrei  
„Unsere Liebe Frau“ in Bayreuth**

**am Samstag, 03. März 2012  
in Bayreuth**

Vielen Dank für die Einladung zu diesem schönen Jubiläum „200 Jahre Katholische Pfarrei Unsere Liebe Frau“ in Bayreuth. Dies ist nicht nur für die Pfarrgemeinde ein großes Ereignis, sondern für ganz Bayreuth, nein für unsere ganze Region. Gerne bin ich Ihrer Einladung, lieber Herr Dekan Keiling, gefolgt, um damit auch meine Wertschätzung und meine Verbundenheit mit Ihnen, Ihrem Wirken für die Ökumene in der Stadt Bayreuth und mit Ihrer Gemeinde zum Ausdruck zu bringen.

Mein besonderer Gruß gilt vor allem den zahlreichen ehrenamtlichen Mitwirkenden im Gemeindeleben, dem Kirchenvorstand mit Kirchenpfleger Peter Wissling und den Vertretern des Pfarrgemeinderates mit seinen beiden Vorsitzenden Oberst a. D. Ludwig Liebst und Patrick Lindthaler.

Mit Urkunde vom 03. März 1812 erhob Maximilian Joseph, König von Bayern, die katholische Kuratie Bayreuth zur Pfarrei. Damit fand eine lange Entwicklung ihren vorläufigen Höhepunkt. Nachdem der Bayreuther Stadtrat im Jahre 1528 die Einführung der Reformation beschlossen hatte, durfte in Bayreuth kein katholischer Gottesdienst mehr stattfinden. Dieser Zustand dauerte bis 1714. In diesem Jahr kam der katholische Graf Hermann von Hohenzollern-Hechingen nach Bayreuth. Ihm gestattete Markgraf Georg Wilhelm mit seinem Hausgeistlichen katholische Gottesdienste zu feiern.

Auch nach dem Wegzug des Grafen erlaubte der Markgraf Georg Wilhelm die Fortsetzung des Religionsexerzitiums außerhalb der Stadtmauern. Eine erste Heimstätte bekamen die Bayreuther Katholiken im Jahre 1745, als Markgraf Friedrich Ihnen gestattete, an der Ecke Friedrichstraße/Ludwigstraße ein Oratorium zu erbauen. Dieses wurde durch die Pfarrerhebung zur Pfarrkirche.

Neben dem in diesem Jahr zu feiernden Jubiläum steht ein weiteres großes und bedeutendes Jahr für Ihre Pfarrei schon heute vor der Tür.

Im Jahre 1813 wurde der katholischen Gemeinde die Bayreuther Schlosskirche übergeben und Sie haben den bis heute für Ihre Gemeinde und auch für die Stadt Bayreuth so charakteristischen Kirchenraum erhalten, der ähnlich wie Ihre Gemeinde auf bewegte Zeiten zurückblicken kann.

In der Schlosskirche Bayreuth spürt man, in einem bedeutenden Gotteshaus zu sein. Hier wird man ernst und nachdenklich und angehalten zur Besinnung auf sich selbst und seine Beziehung zu unserem Schöpfer. Aber im Gegensatz zu den großen alten gotischen Domen will uns diese Kirche nicht klein machen, sie will uns nicht vor Staunen und Ehrfurcht erstarren lassen.

Nein, diese Kirche ermutigt uns, unseren christlichen Glauben als Freundschaft mit Gottes Sohn Jesus Christus unter Vermittlung der Gottesmutter Maria zu verstehen.

Sie können heute stolz auf eine lebendige Pfarrgemeinde sein, die kontinuierlich gewachsen ist. Bis zum 2. Weltkrieg zählte die Gemeinde schon 4.500 Mitglieder. Nach dem 2. Weltkrieg waren es dann sogar bedingt durch die Vertriebenen und Flüchtlinge über 20.000. Heute umfasst Ihre Gemeinde mit der Filialkirche St. Benedikt ca. 7.000 Mitglieder und ist die Mutterpfarrei aller Pfarreien der Stadt Bayreuth.

*„Man muss viel Liebe investieren, wenn Glaube sich entfalten soll, und man muss viel Freiheit riskieren, wenn die Kirche lebendig bleiben soll“*, bekannte der evangelische Theologe Otto Dibelius, der nach dem Zweiten Weltkrieg bis 1966 Bischof von Berlin gewesen ist.

Lieber Herr Dekan Keiling, Sie haben in den über 30 Jahren Ihres Wirkens in Bayreuth viel an Liebe investiert und Ihrer Gemeinde viel Freiheit gelassen und stets im Bezug auf das Kirchenrecht nach dem Motto verfahren:

„Erst kommt der Mensch und dann das Gesetz“. Die Früchte Ihrer Liebe für Ihre Berufung in das Priesteramt und Ihre Gemeinde sowie das fortschrittliche Denken, Ihre Gemeinde aktiv in die Gestaltung des Gemeindelebens einzubauen, erkennt man bei einem Blick in die wöchentlichen Vermeldungen, aber auch angesichts der herausragenden Veranstaltungen während des Jahres, insbesondere in dieser Jubiläumswoche.

Daher möchte ich feststellen: Lieber Herr Dekan Keiling, Sie haben stets vom ökumenischen Geist beseelt die Pfarrei „Unsere Liebe Frau“ in Bayreuth vorbildlich getreu der Weisheit von Bischof Dibelius geleitet und können heute auf Ihre Gemeinde stolz sein.

Neben meinem Dank an Sie, lieber Herr Dekan Keiling, geht mein Dank aber auch an die vielen Mitglieder in Ihrer Gemeinde. Lassen Sie mich meinen Dank in einem Bild zusammenfassen: „Was nützt der beste Hirte, wenn er über keine Herde verfügt.“ Eine Gemeinde lebt von aktiven Mitgestaltern in der Gemeinde selbst. Sie machen eine Gemeinde einzigartig. Herzlichen Dank für Ihren Einsatz in vielen ehrenamtlichen Stunden zum Wohle Ihrer Gemeinde, in denen Sie das „Wir“ vor das „Ich“ stellen.

Das „Wir“ vor das „Ich“ zu stellen - ein zentrales Element der christlichen Werteordnung - bietet auch heute die Antwort auf die Frage nach dem Sinn unseres Lebens, die sich aus tiefer Menschlichkeit speist, deren Grundlage die Gottes- und Nächstenliebe sind. Auch in unserer Region herrscht kein Mangel an Mitbürgerinnen und Mitbürgern, die aus ihrer Glaubensüberzeugung heraus das Bekenntnis zu sozialer Verantwortung in sich tragen, Solidarität mit den Bedürftigen zeigen und sich den Schwachen zuwenden und damit das „Wir“ vor das „Ich“ stellen.

Unsere Gesellschaft lebt von diesen Bürgerinnen und Bürgern, die bereit sind, das „Wir“ vor das „Ich“ zu stellen und sich für ihre Mitmenschen und damit für unser gesamtes Gemeinwesen zu engagieren. Bürgersinn und persönliches Engagement für die Gemeinschaft sind gleichermaßen Grundpfeiler eines freiheitlichen Staates sowie einer solidarischen Gesellschaft. Kommunalparlamente und Gerichte, unsere sozialen und karitativen Einrichtungen, unsere Feuerwehren und der gesamte Katastrophenschutz, Schüler- und Jugendvertretungen, Elternbeiräte und Betriebsräte, die Sport-, Kultur- und Heimatvereine und nicht zuletzt auch die Parteien – sie alle könnten ihre Aufgaben ohne das uneigennützige Mitwirken von Millionen Menschen nicht erfüllen. Dies gilt auch für die Stadt Bayreuth und auch für die Pfarrei „Unsere Liebe Frau“!

Ich möchte mit den Worten des verstorbenen Seligen Papstes Johannes Paul II schließen: „Glaube, Hoffnung und Liebe sind wie drei Sterne, die am Himmel unseres geistlichen Lebens leuchten. Sie stellen im wahrsten Sinn des Wortes göttliche Tugenden dar. Denn sie führen uns in die Gemeinschaft mit Gott ein. Diese Dreiheit der Tugenden gipfelt in der Tugend der Liebe, der ‘agape’, die vom heiligen Apostel Paulus so schön besungen sind. ‘Für jetzt bleiben Glauben, Hoffnung, Liebe, diese drei; doch am größten unter ihnen ist die Liebe.’ (1 Kor 13,13)“.

In diesem Sinne wünsche ich allen Mitgliedern der Katholischen Pfarrei „Unsere Liebe Frau“ alles erdenklich Gute und Gottes reichen Segen. Ich bedanke mich für Ihr segensreiches Wirken. Allen Gästen wünsche ich ein gelungenes Beisammensein und spreche den Verantwortlichen nochmals meine Anerkennung und meinen Dank für die Durchführung dieses großartigen Jubiläums aus.